

06/2025

www.sifa-sibe.de

ISSN 0300-3337 € 5,50



60. Jahrgang

Sicherheits- beauftragter

Ihr Praxismagazin für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit

SPEZIAL

**Gekonnt
unterweisen**

Das
Original
seit über
50 Jahren!



Arzneimittelkonsum
Medikamente als Risikofaktor



Helme und Anstoßkappen
Kopfschutz hat viele Facetten



Nudging am Arbeitsplatz
Subtile Beeinflussung

Aufbau eines Arbeitsschutzkonzepts bei BioChem – Teil 2

Praxistest bestanden

Im ersten Teil dieses Beitrags wurden die Planung und Einführung eines Arbeitsschutzkonzepts beschrieben, das sich als Teil der Betriebskultur sieht und Arbeitsschutz von unten und innen definiert. In Teil 2 geht es nun um die praktische Umsetzung und Erfahrungen, die im Zeitraum von mehreren Jahren mit dem neuen Konzept gesammelt wurden.



Foto: © BioChem

Autor: Thomas Schneider
 Arbeitsschutz (EHS)-Manager
 Koordinator Ausbildung
 BioChem Labor für biologische und
 chemische Analytik GmbH



Foto: © BioChem

Eine tragende Säule bei der Umsetzung des Konzepts bilden gezielte Schulungen im Bereich EHS. Beim Schulungsmanagement der Personenkreise im Team EHS kann auf das bereits im GMP-Umfeld (Good Manufacturing Practice) des Labors in vielen Audits erprobte Qualitätssicherungssystem (QS-System) zurückgegriffen werden. Das QS-System von BioChem wurde sowohl von deutschen Behörden wie auch von der US-Amerikanischen FDA überprüft und akzeptiert. Es deckt somit sämtliche Schulungen im Bereich Arbeitsschutz ab. Bei behördlichen

Überprüfungen der Arbeitsschutz-Konzeption mit Hilfe des GdA-ORGAChecks stieß auch die Dokumentation auf positive Resonanz.

Individuelle Schulungsmatrix

Das System sieht für jeden Beschäftigten eine individuelle Schulungsmatrix vor, welche primär aus den Tätigkeiten der Stellenbeschreibung abgeleitet wird. Ferner gibt es eine von den Sicherheitsbeauftragten erstellte Raum-Tätigkeiten-Liste. Diese definiert die räumliche Zuordnung, die Stellenbeschreibung wiederum die innerbetrieblichen Tätigkeiten und Aufgaben. Durch regelmäßige Schulungen mit Sensibilisierung für eine arbeitsschutzbewusste Arbeitsweise konnten Arbeitsunfälle auf sehr geringem Stand gehalten werden. Gemeinsam mit Betriebsärzten, Sibe und Sifa werden etwaige Vorkommnisse auch unterhalb der Schwelle des BG-meldepflichtigen Vorgangs konsequent aufgearbeitet.

Gefährdungsbeurteilungen (GB)

Die GB sind tätigkeitsbezogen aufgebaut. Für bestimmte Räumlichkeiten und

Betriebsgegebenheiten gibt es allgemeine GB, welche über ein Online-Tool abgebildet werden. Der Vorteil dieses Tools ist eine quasi tagesaktuell verfügbare Aktualisierung bei den für die GB erforderlichen Fragestellungen. Änderungen bei Vorgaben werden vom Dienstleister eingearbeitet und die gegebenenfalls nötige Anpassung der GB dem EHS-Manager unmittelbar angezeigt.

Auch ermöglicht das Tool, spezielle chemische/biologische Gefahrstoffe und deren Handhabung einzeln zu bewerten. Die für den biologischen Arbeitsbereich erforderlichen Stammlisten (eine Auflistung der im Betrieb für die biologische Analytik erforderlichen, vorzuhaltenden Keimarten) sind dort ebenso hinterlegt wie die für gentechnische und biologische Arbeiten erstellten, speziellen Gefährdungsbeurteilungen (gezielte/nicht gezielte Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen). Zusätzlich können in diesem Online-Tool auch Einzel-GB eingepflegt werden, zum Beispiel für spezielle Personengruppen wie Schwangere oder Personen mit Handicap.



Grafik: © BioChem

Für jeden Beschäftigten gibt es eine individuelle Schulungsmatrix.

Grafik: © BioChem



Kurze Wege: Durch eine klare Struktur weiß die Belegschaft, welche Abteilungen/Kollegen für welche Fragestellungen zuständig sind (Auszug aus der jährlichen Bereichsschulung).

Das Organigramm und die in Teil 1 beschriebene Struktur ließen sich somit ohne große Probleme als Grundlage für ein Arbeitsschutzmanagement-System nach DIN ISO 45001 heranziehen, welches darauf aufgebaut wird. Somit ist das gewählte Konzept zukunftsträchtig und an die Gegebenheiten eines wachsenden Unternehmens anpassbar.

Stand nach neun Jahren

In den vergangenen neun Jahren hat sich das Konzept „Arbeitsschutz von der Basis“ etabliert und in vielen Bereichen Früchte getragen. Als größten Erfolg kann das EHS-Management vermelden, dass Kolleginnen und Kollegen proaktiv im Vorfeld mit Ideen, Vorschlägen und

Verbesserungswünschen auf die Funktionsträger zukommen. Bei Planungen und Änderungen werden konsequent die Fachleute am Arbeitsplatz mit eingebunden, Inputs berücksichtigt und Rückmel-

Arbeitsschutz ist kein „notwendiges Übel“, sondern wird positiv und als Teil der Arbeitsroutine gesehen.

dungen eingeholt. Arbeitsschutz ist kein „notwendiges Übel“, sondern wird positiv und als Teil der Arbeitsroutine gesehen. Die Anzahl der Arbeitsunfälle, meist

nicht meldepflichtig, ist für eine Firma dieser Größenordnung gering.

Arbeitsplatz-Ergonomie

Mit dem betriebsärztlichen Dienst wurde nach einer detaillierten Labor- und Bürobereichsbegehung eine Schulung entwickelt, die sowohl Büro- als auch Laboraspekte berücksichtigt und im betriebsinternen Intranet permanent bereitgehalten wird. Gesprächstermine mit dem Betriebsarzt wurden angeboten, um im Einzelfall individuelle Lösungen zu erarbeiten – zum Beispiel bei altersbedingter Rückenproblematik. So konnte die Arbeitsplatz-Ergonomie weiter optimiert und das Bewusstsein für die korrekte Ausgestaltung eines Bürobeziehungsweise Laborschreibplatzes geschärft werden.

Programm „Fit am Arbeitsplatz“

Im Gesundheitsschutz hat sich als flankierende Maßnahme ein Fitness-Angebot für alle mit dem Namen „Fit am Arbeitsplatz“ bewährt, das von einer Kollegin mit entsprechend vorhandener Kursqualifikation wöchentlich angeboten wird. Mittlerweile hat sich auch ein firmeninternes Läuferteam gefunden, das bei öffentlichen Events der Stadt Karlsruhe (B2Run Event) mit am Start ist.

Neuorganisation des Empfangs

Bei einem geplanten Umbau im Empfangsbereich der Firma wurden die davon betroffenen Kolleginnen von der Geschäftsführung zusammen mit dem EHS-Manager im Vorfeld eingebunden. Indem die eigenen Planungsvorschläge der Beschäftigten berücksichtigt wurden, konnte eine noch bessere praxisbezogene Lösung gefunden werden.

Neues Gefahrstofflager

Das neue Gefahrstofflager wurde nach mehrjähriger Planung – teilweise unterbrochen durch die Corona-Zeit – in Betrieb genommen. Mit einem Investitionsvolumen von knapp 500.000 Euro entstand eine qualitativ hochwertige Anlage, die aus einem Gaslager und je einem begehbaren Rohstoff- sowie Abfallcontainer besteht. Um eine optimale Zugänglichkeit auch mit großen Gasflaschen- und Chemikalientransportwagen zu gewährleisten, wurden die Container nicht wie üblich mit Anlegerampen versehen. Stattdessen wurde der gesamte Bereich zwischen den gegenüberstehen-

Foto: © BioChem



Das BioChem-Läuferteam beim B2Run Karlsruhe 2024



Das neue Gefahrstofflager



Begehbare Rohstoffcontainer von innen

den Containern baulich angehoben, sodass ein ebenerdiger Zugang entstand. Diese Lösung ergab sich nach intensiver Einbindung der für den Gefahrstofftransport zuständigen Mitarbeiter.

Spürbare Verbundenheit

Die Einweihung der Anlage wurde als kleines Event gestaltet. Mit dabei war auch die betreuende Entsorgerfirma, die mit ihrem Input ebenfalls wichtige Impulse in die Planung eingebracht hatte. Zur „Zeit der Offenen Lagertüre“ für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kamen auch viele Beschäftigte vorbei, die nichts mit der Abfallentsorgung beziehungsweise der Handhabung von Gefahrstoffen zu tun haben. Dies zeigt, dass mit dem nunmehr gelebten offenen Konzept die in Teil 1 beschriebene „betriebliche Blase“ durchbrochen werden kann.

GB psychischer Belastung

Zuletzt wurde bei der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastung (GB Psych) unter anderem der Aspekt der Arbeitssicherheit im Hause BioChem durch den betriebsärztlichen Dienst bewertet. Die Auswertung ergab, dass der Arbeitsschutz von knapp 80 Prozent der Belegschaft positiv bewertet wird. Die Rückläuferquote bei der Befragung zur GB Psych lag nach Information des Dienstleisters dreimal höher als bei branchenüblichen Befragungen vergleichbarer Betriebsgrößen.

Externe Auditierungen

Bei einer behördlichen Inspektion im Rahmen der „Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutz Strategie“ (GdA-Organcheck) wurde das beschriebene Konzept 2023 offiziell vom Auditor der Stadt

Karlsruhe als für unser Unternehmen geeignet ausgewiesen. Hervorgehoben wurde der Fakt, dass die von uns für circa 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelte Organisationsform durchaus auch für größere Firmen anwendbar wäre – eine Bestätigung, dass dieses Konzept zukunftssträchtig ist. Ebenso wurde an unserem mikrobiologischen Zweitstandort in Gerichshain bei Leipzig dieses Konzept vom Landesamt Sachsen unbeanstandet akzeptiert.

Für die Zukunft ausgelegt

Das Arbeitsschutzkonzept ist so ausgelegt, dass es sich an derzeitige und künftige Entwicklungen anpasst. So wird aktuell die Vertretungsregelung für den EHS-Manager, die seit 2024 teilweise auf den Schultern der Sibe ruhte, neu überdacht, damit sich diese weiter auf ihre Kernkompetenz im eigenen Bereich kon-

zentrieren können. Zudem werden zusätzliche Sibe in Schulungen ausgebildet.

Auf dem richtigen Weg

Das Ziel, in einem wachsenden, mittelständischen Unternehmen einen von der Basis her aufgebauten und miteinander gelebten Arbeitsschutz aufzubauen, wurde erfolgreich umgesetzt. Das System wird dynamisch gesehen und ist einem steten Lernprozess unterworfen. Kolleginnen und Kollegen werden in die Prozesse eingebunden, die Sibe durch weitere Personen im „Team EHS“ unterstützt und damit entlastet. Der Arbeitsschutz wird nicht als „Betriebspolizei“ gesehen. Die offiziellen, behördlichen Auditierungen bestätigten das System als geeignet. Dies ist Ansporn, den eingeschlagenen Weg eines „Arbeitsschutzes von unten und von innen“ auch in Zukunft fortzusetzen.



Laborbereiche im GMP-regulierten Umfeld müssen dem „Stand der Technik“ entsprechen – auch für den Arbeitsschutz ein Vorteil.



Auch das Bewusstsein für die korrekte Ausgestaltung eines Büro- beziehungsweise Laborschreibplatzes wurde geschärft.